

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

79 (3.4.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78657)





# Schüsse um Diamanten

## Verwegene Gangsterjagd unter dem Kreuz des Südens

Ein spannender Tatsachenbericht von F. F. Nollator

### II. Diaz studiert Fremdenlisten

Sein Durchsehen der Listen des Hotels d'Espagna ließ er dann nach auf das Ehepaar Morrión aus Neupost. Die Morrións waren mit ihrer Jose auf dem Dampfer „Presidente Hooper“ am 10. Dezember nach dem Norden abgereist.

Eine Viertelstunde später ließ sich Inspektor Diaz bei Lord Melvin melden.

„Mord! Hat Ihre Gattin vielleicht den Verlust irgendwelcher Juwelen oder Diamanten zu beklagen...?“

Nicht daß ich wüßte. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich werde Lady Melvin holen. Sie kann Ihnen selbst Bescheid geben...“

Lady Melvin teilte dem Inspektor mit, daß ihre Schmuckstücke im Safe des Hotels eingeschlossen wären und daher nicht verschwunden sein könnten. Auf seine Frage, ob ihr ein solcher Koffer gehört habe, erwiderte sie:

„Ich pflege meine Schmuckstücke stets in eine Einfaßkiste einzuschließen... Ein solcher Koffer, wie Sie ihn dort haben, ist nie in meinem Besitz gewesen.“

Der Inspektor verabschiedete sich bald darauf und bat, die Störung zu entschuldigen.

Kurz danach hatte er eine Unterredung mit dem Manager des Hotels d'Espagna, die die Morrións betraf. Der Geschäftsführer erinnerte sich noch genau des aus Neupost stammenden Millionär-Ehepaares, das gewöhnlich einmal im Jahre in seinem Hotel abzusiegen pflegte. Diaz fragte ihn direkt:

„Hat Ihnen Missis Morrión den Verlust irgendwelcher Diamanten und Juwelen gemeldet?“

Der Geschäftsführer erwiderte und rief erregt aus:

„Am Gottes willen, Herr Inspektor! Sprechen Sie etwas leiser, der gute Ruf meines Hotels steht auf dem Spiel... Sie wissen, wenn in einem Hotel irgendwelche Diebstähle vorkommen, reizen die Gäste gewöhnlich aus.“

„Das ist mir bekannt, Senor. Aber ich muß hier einen nicht alltäglichen Juwelendiebstahl aufklären...“

beamten gefahren. Sie antwortete etwas zögernd:

„Graf Robanez ist ein sehr feiner Herr, der hat bestimmt nichts ausgefallen...“

„Das können Sie nicht beurteilen...“

„Ich nicht, aber mit der jungen Jose... ich glaube Mirrión lieh die, hat er des öfteren herumgeschwätzt, so daß ich...“

„So daß Sie schon eifersüchtig waren...“

ergänzte der Inspektor ladend ihre Worte.

Bella erwiderte bis unter die Haarwurzeln. Ansehend war sie in diesen netten jungen Grafen verliebt! Der Inspektor wußte genug und sprach dann zu ihr:

„Sagen Sie keinesfalls dem Grafen Robanez, wer ich bin, und über was ich Sie gefragt habe.“

„So rasch wie möglich fuhr Diaz in sein Büro zurück. Der Graf Robanez erschien ihm sehr verdächtig, aber er hatte bis jetzt noch keinerlei Anhaltspunkte, um ihn als den mut-

maßlichen Täter verhaften zu können. Zuerst wollte er sich einmal über die Juwelen Gewißheit verschaffen, und das konnte er nur dadurch, daß er den Dampfer, auf dem sich der Millionär befand, antrafte.

Er entwarf dann ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Inspektor Diaz von der Polizeidirektion Buenos Aires bittet den Kapitän des „Presidente Hooper“, Missis Morrión zu veranlassen, ihre in einem schwarzen juwelenebenen Koffer enthaltenen Juwelen einer Nachprüfung zu unterziehen, ob dieselben nicht gegen falsche vertauscht sind — top — Rückantwort baldigst erbeten.“

„Bereit,“ antwortete der Kapitän. „Ich werde mich um das Ergebnis seiner Nachforschung und frage ihn.“

„Was sollen wir mit diesem verdächtigen Grafen Robanez machen?“

„Wlanueva übergab zuerst einem Polizeibeamten das Funktelegramm zur sofortigen Abfertigung. Dann ließ er den Vorsteher der Poststelle kommen und fragte ihn:

„Kennen Sie einen im Hotel d'Espagna wohnenden Grafen Robanez? Gegen Sie irgend einen Verdacht gegen ihn?“

„Präsident Hooper“ ein. Die Depesche hatte folgenden Wortlaut:

„Missis Morrión hat auf Veranlassung des Kapitän's Boger ihren Juwelenschatz untersucht — top — Diamanten und Perlen sind wertlose Nachahmungen — top — Verschiedene Andenken blieben von der Fälschung unberührt — top — Dieb hier unbekannt — top — Boger.“

Sofort ließ der Polizeidirektor Inspektor Diaz kommen, übergab ihm die Depesche und sagte:

„Sie haben also mit Ihrer Annahme, daß eine Vertauschung der echten Diamanten gegen Nachahmungen vorlag, recht gehabt. Nur darauf ist es zurückzuführen, daß die Millionärin diese Tatfrage nicht früher bemerkt hat. Sie meinen, unser iberischer Graf Robanez ist der Täter?“

„Mögliçh, Herr Direktor! Wäre es nicht angebracht, ihn zu verhaften und ihn zum Verhör herüber zu bringen...?“

„Und wenn ich unser Vorgehen als ein Mißgriff erweise...?“

„Dann können wir ihn immer noch mit einigen Entschuldigungen wieder freilassen!“

„Gut, ich gebe meine Zustimmung. Etwas muß in dieser Angelegenheit sofort geschehen.“

Als Inspektor Diaz von neuem bei Manuel, dem Geschäftsführer des Hotels d'Espagna, auf-

trifft, sagt er ihm:

„Mögliçh, haben wir heute nachmittag schon die Funkantwort. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn dieser Diebstahl mit Hilfe einer anderen, uns vorläufig unbekanntem Person ausgeführt worden wäre...“

„Sie meinen doch diesen Umtausch, Herr Direktor!“

„Mögliçh, Inspektor, daß sich in dem anderen Koffer sehr gelungene Nachahmungen befinden.“

„So wird es sein. Aber warten wir die Antwort vom „Presidente Hooper“ ab...“

Erst gegen Abend traf im Polizeidirektorium Buenos Aires die erwartete Nachricht vom

„Graf Robanez wird geladen“

Der Vorsteher verschwand einen Augenblick und kehrte dann mit einer Karte zurück, die er Willanueva überreichte. Dieser ließ sie durch und fragte dann:

„Haben irgendwelche Anhaltspunkte gegen diesen Fremden bestanden?“

„Nein, Herr Direktor! Er hat das ordnungsmäßige argentinische Visum, und an seinen sonstigen Papieren war nichts zu beanstanden.“

„Gut! Laden Sie den Grafen Robanez für morgen vormittag elf Uhr zu einer Vernehmung in myn Kabinen vor. Die Unterredung führt dann an Ihrer Stelle Inspektor Diaz!“

Als der Beamte gegangen war, sagte Willanueva zu dem Inspektor:

„Mögliçh haben wir heute nachmittag schon die Funkantwort. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn dieser Diebstahl mit Hilfe einer anderen, uns vorläufig unbekanntem Person ausgeführt worden wäre...“

„Sie meinen doch diesen Umtausch, Herr Direktor!“

„Mögliçh, Inspektor, daß sich in dem anderen Koffer sehr gelungene Nachahmungen befinden.“

„So wird es sein. Aber warten wir die Antwort vom „Presidente Hooper“ ab...“

Erst gegen Abend traf im Polizeidirektorium Buenos Aires die erwartete Nachricht vom

**Kennen Sie diesen Koffer?**

Don Manuel, der Geschäftsführer, ließ sich den juwelenebenen Koffer an, schüttelte dann über den Kopf und sprach etwas verächtlich:

„Dieser Inspektor, ich kann mich doch nicht als Gedächtnis meiner Gäste merken! Aber ich will das Zimmermädchen rufen, vielleicht weiß es etwas darüber.“

Als das Zimmermädchen Bella erschien und ihm der fräuliche Koffer gezeigt wurde, sagte es nach einigem Nachdenken:

„Das ist der Koffer der Senora gewesen... Den hat sie aber mitgenommen. Es hat nichts gesagt an Ihren Sachen!“

„Sagen, Senor Manuel... Kann ich die Räume sehen, die Senor Morrión bewohnt hat?“

Der Geschäftsführer ließ auf eine Tafel und sprach dann:

Die Zimmer 23 bis 26 im ersten Stockwerk sind augenblicklich frei. Bella, führen Sie den Herrn nach oben und zeigen Sie ihm alles.“

Die Befichtigung der leeren Zimmer ergab nichts Aufsergewöhnliches. Als Diaz dann mit dem Zimmermädchen wieder auf den breiten, durch ein großes Seitenfenster taghell erleuchteten Korridor heraustrat und dicht vor der Treppe stand, ihm eiligen Schrittes aus dem daneben liegenden Zimmer Nr. 27 ein modisch übermäßig elegant gekleideter Herr, Ende der Fünfziger, auf Bella zu und lächelnd sie vertraulich an:

Diaz, der dieses kurze Zwischenpiel fast uninteressiert, nur nebenbei beobachtet, wurde jedoch mit einemmal sehr aufmerksam, als er sah, bemerken glaubte, daß dieser Gent, als er sich neben Bella stand und an einem Augenblick seinen Koffer, den der Inspektor immer noch in der linken Hand trug, wortlos im Augenblick ganz vernutzt wurde und dann mit einem: „Buenos dias, Senorita!“ die breite Wärmehose raschen Schrittes, ohne sich noch einmal umzusehen, hinuntereilte.

**Das Zimmermädchen gibt Auskunft**

Der Inspektor fragte sofort das Zimmermädchen:

„Wer ist dieser Herr?“

„Ein iberischer Graf von Robanez...“

„So...“, sagte Diaz nachdenklich. „Den habe ich schon einmal irgendwo getroffen, da war er aber bestimmt kein Graf!“

„Hätte dieser Herr irgendwelche Beziehungen zu den Morrións?“ fragte der Inspektor sofort.

Bella lächelte überaus auf. Zuerst ließ dachte sie, was ist denn plötzlich in diesen Polizei-

**Uchlung — der Magen wird gefilmt!**

**Gegenständer veruchsweise untersucht**

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. April

Die Wägenstrahlen und die Wägenbilder haben den Wert ein nicht mehr negabendes Hilfsmittel bei der Feststellung der Krankheiten in die Hand gegeben. Aber fruchtlose Versuche an lebenden Menschen ist heute schicklich. Im Kampf gegen die Krankheit und bei wichtigen Entscheidungen, ob der Kranke sich dem Chirurgie anvertrauen soll oder nicht, spielt das Wägenbild eine ausschlaggebende Rolle. Bei der Behandlung von Magenkrankheiten und bei Schädigungen des Magen-Darmkanals hat sich die Wägenphotographie als besonders wichtig erwiesen. In „Kleinem Universum“ wird gefilmt, daß es heute möglich wird, einen wichtigen Blick vom Magen und seiner Tätigkeit zu drehen.

In früheren Zeiten wurde angenommen, daß Magenentzündungen sehr häufig, die des Zwölffingerdarms seltener auftreten. Das Wägenbild belehrte die Ärzte eines Besseren, und es ermöglichte nicht nur eine genau Diagnose der Geschwüre, sondern vor allem Dinge, die als keine Ausstülpungen des Magens gedeutet zu werden, und die bei Nichtbeachtung dem Patienten sehr gefährlich werden können. Außerdem wird die Frühdiagnose von Magenentzündungen ganz wesentlich erleichtert und die Heilungsaussichten der Befallenen erhöht. Das Suchen der Ärzte ging nun dahin, dieses Frühstadium möglichst ganz am Anfang zu erfassen. Seiner Geschwüßbildung gehen entzündliche Schleimhautveränderungen des Magensinnens voraus. Gelänge es, einen Blick ins Innere des Magens zu tun, so wäre ein großer Schritt vorwärts getan.

Mit Instrumenten in den Magen des Menschen einzubringen und den Weg von den Zähnen zum Mageninnern zu überbrücken, galt als außerordentlich gefährlich. Der Arzt sah man verlor sich es dennoch; er gab einem Desinfizierender ein starrs Rohr zu schlucken. Zwar konnte er noch nicht in den Magen gehen, aber

tauchte, zog eine Wolke... Die Diaz fragte ohne jede Umhu... die lange wohnt der Graf von Robanez (sich bei Ihnen, Senor?)

Manuel sah in seinen Büchern nach und antwortete: Seit dem 1. Dezember. Wollen Sie ihn sprechen, Herr Inspektor?

Der Geschäftsführer lachte etwas, als er hinzufügte:

„Sie kommen zu spät, Herr Inspektor. Der Graf hat diese Unannehmlichkeiten vielleicht vorausgesehen und bereits heute mittag, nach Bezahlung seiner Rechnung, unser Hotel verlassen.“

Diese Nachricht traf Diaz fast wie ein Schlag. Vergeblich such er hervor: „Das ist ja unglaublich! Führen Sie mich sofort auf sein Zimmer. Vielleicht finde ich dort noch etwas, was ihm gehört hat!“

**Montevideo, Calle Miguel Nr. 27**

Don Manuel mußte sich natürlich den Anweisungen der Polizei fügen und begleitete den Inspektor nach oben in das Zimmer Nr. 27, das Gott sei Dank noch nicht aufgeräumt worden war.

Diaz hatte den Eindruck, als ob das Zimmer in größter Eile verlassen wurde. Rasch machte er sich an eine Durchsichtigung des Raumes. Da, mit einem Male schien er unter dem Bett etwas zu finden. Er hob den Gegenstand auf und ließ ihn in seiner Tasche verschwinden. Schließlich fand er noch einen Zettel, auf dem schwer lesbar hingetrigelt war: Montevideo, Calle Miguel Nr. 27. Dieser Zettel verschwand in seinem Notizbuch. Sonst konnten seine scharfen Augen nicht mehr das geringste feststellen, das mit dem früheren Bewohner dieses Raumes in Zusammenhang stand. Darauf lagte er dem Geschäftsführer: „Rufen Sie mir sofort das Zimmermädchen Bella!“

Don Manuel verschwand und kam bald mit der Geführten zurück. Bella machte, als sie des Inspektors ansichtig wurde, ein sehr ängstliches Gesicht, was Diaz nicht entging. Daher sagte er schärfer, als es sonst seine Art war, zu ihr: „Warum haben Sie dem Grafen gegenüber nicht den Mund gehalten?“

Bella suchte unter diesen unfreundlichen Worten wie von einem Blitzschiff getroffen, erwiderte: „Ich hab... hab... ja gar nichts gesagt!“

„Was hat Sie der Graf gefragt, und was haben Sie geantwortet?“

„Er fragte, ob Sie von der Polizei wären...“

„Darauf habe ich ihm keine bestimmte Antwort gegeben. Dann sagte er mir, es wäre gut...“

„Und darauf ist er sofort abgefahren?“

„Das weiß ich nicht...“, sagte Bella, fast schüchtern.

„Wo wollte er hin?“

„Er lagte, in Buenos Aires bestäme ich die Luft nicht mehr, und es gäbe ja noch die Staaten in Gütemerita, wo er das Vermögen seines Vaters verkehren könnte...“

Da Bella ansehend nichts mehr zu wissen schien, verabschiedete sich der Inspektor hastig und fuhr zum Direktorium zurück. Sie ludte er sofort die Abteilung für Fingerabdrücke auf und übergab dem dortigen Beamten das in der File seines Auszuges von dem Grafen von Robanez vergessene Zigaretten-Gut und lag ihm:

„Unterfuchen Sie dieses Gut auf Fingerabdrücke und stellen Sie fest, wem es gehört.“

„Sowohl, Herr Inspektor!“

**Gas vergiftet fünf Kinder**

München, 3. April

In einer Handharmonikaschule in München ereignete sich ein furchtbares Gasunglück, dem fünf junge Menschenleben, drei Jungen und zwei Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren, zum Opfer fielen. Die 46 Jahre alte Lehrerin liegt bewusstlos im Krankenbette. Als eines der Kinder nach dem Unterricht nicht nach Hause kam, ging die Mutter nach der Schule, um das Kind abzuholen. Auf diese Weise wurde das Unglück entdeckt. Die Wiederbelebungsvorläufe an den fünf Kindern blieben ohne Erfolg; die schon bewußtlose Lehrerin gab nach Lebenszeichen von sich. Wie die Ermittlungen ergaben, befand sich in dem Erdgasofen, in dem der Unterricht stattfand, ein unbenutzter Gasheizofen, dessen Hahn nicht ganz geschlossen war, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

**„Würger“ zum Tode verurteilt**

Stettin, 3. April

In der Nähe des Dorfes Schönwald im Kreis Gleiwitz wurde im August vorigen Jahres ein sechzehnjähriger Bergjunge mit durchschnittlicher Kehle tot aufgefunden. Als Täter des Schandmordes ermittelt, der nach anfänglichem Leugnen die Tat zugab und außerdem gestand, im Januar 1938 ein junges Mädchen auf die gleiche Weise umgebracht zu haben. Er hatte an beiden ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und ihnen dann die Kehle durchschnitten. Ferner gab er zu, bereits im Jahre 1924 einen fünfzehnjährigen Jungen, ebenfalls nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens, ermordet zu haben. Der Täter, der im übrigen als arbeitsam bekannt und Vater von fünf Kindern war, einen Jungen ermordet und auch mehrere Personen angefallen, so daß man ihm den Beinamen „Der Würger“ gegeben hatte. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen Mordes und Gewaltverbrechens zweimal zum Tode und wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus.

er baute bald in dieses starre Rohr einen Spiegel und eine Lampe, und das erste Gastroskop, das einen Blick in den Magen ermöglichte, war da. Die technische Entwicklung brachte bald die Abwägung des starren Rohres durch einen teilweise beweglichen Schlauch, und mit der Weiterentwicklung kam man zu einer Optik des Gerätes, die eine sehr große Zahl von Linien, die in Ringlagern eingebaut sind, besitzt und die mit einer feinen elektrischen Beleuchtung an der Spitze des Gastroskops den Blick in den Magen ermöglicht.

Damit hat man wohl den Blick in den Magen, aber man wollte ja die Befunde im Bild festhalten. Zunächst baute man einen kleinen Photoapparat in die Spitze des Gerätes ein, der von oben bedient wurde. Die Aufnahmen waren ausgezeichnet, nur wußte man nicht, von welcher Magenregion sie kamen, denn der Apparat arbeitete ja „blind“ und ohne Kontrolle des Arztes. Erst das Gastroskop von Wolff ermöglicht es, „gezielte“ Aufnahmen zu machen; hier hilft ein Prisma, das das aufzunehmende Bild in ein Beobachtungsrohr wirft, so daß man genau sehen kann, welche Aufnahme des Magens gemacht wird. Der Arzt weiß dann auch, in welcher Magenregion das Gastroskop gerade liegt und kann bei der Auswertung der Aufnahmen sich ein klares Bild des Befundes machen.

Voraussetzung für diese Magenuntersuchungen ist selbstverständlich eine genaue Kontrolle des Patienten, eine bestimmte vorgeschriebene Lagerung und die Inempfindlichkeit der Speiseröhre, so daß die Untersuchung heute so schonend wie möglich vorgenommen werden kann. Die Möglichkeit, einen richtigen Film von den Vorgängen des Magens zu drehen, ist aber damit gegeben und wird den Ärzten sicheren Aufschluß über den Stand der Krankheit und die besten Behandlungsmethoden gewähren.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Johanne Weinders**  
 Riefend Sinnen, Obergefreiter  
 Ifsbargen Fiebing, 3. Jt. im Felde  
 2. April 1941

Emden, den 2. April 1941.  
**Statt besonderer Mitteilung.**  
 Opfer eines britischen Fliegerangriffs wurden unsere lieben Eltern  
 Rektor i. R.

**Johann Harms**  
 im Alter von 79 Jahren und seine Frau  
**Meta Harms**  
 geb. Schrage,

im Alter von 81 Jahren.  
 Im Namen aller Angehörigen  
 Dr. Carl Harms, Bremen, Braunschweiger Str. 71  
 Hermann Harms, Bremen, Bückeburger Str. 21  
 Frieda Harms, Leer, Straße der SA. 74.  
 Die Beisetzung findet im Anschluß an die kirchliche Feier auf dem lutherischen Friedhof am Sonnabend, dem 5. April, statt.

Emden, den 1. April 1941.  
**Statt besonderer Anzeige.**  
 Durch die Einwirkung eines Fliegerangriffs verlor ich meinen geliebten Mann, meinen treusorgenden Vater, meinen guten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

**Dirk F. Bleeker**  
 im Alter von 49 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
 Johanna Bleeker, geb. Reckenbeil  
 Else Bleeker  
 und Angehörige.

Emden, den 1. April 1941.  
 Durch ein tragisches Geschick verloren wir unseren lieben  
 Mitarbeiter und Mitinhaber der Firma  
**M. Bleeker & Söhne**

**Dirk F. Bleeker**  
 Durch seine Ruhe und Ueberlegung sowie durch seine große Arbeitskraft war er uns ein besonders guter Mitarbeiter. Sein Sterben trifft uns hart.  
**M. Bleeker sen.**  
**M. Bleeker jun.**

Emden, Leer, Wesermünde-L., Nordenham, Witten (Ruhr), den 1. April 1941.  
**Statt besonderer Mitteilung.**  
 Durch einen Fliegerangriff wurde meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

**Luise Gerspacher**  
 geb. Saß  
 im Alter von 40 Jahren von uns genommen.  
 Im Namen aller Angehörigen  
 Friedrich Gerspacher  
 und sechs Söhne.

Emden, Rademacherstraße 21, den 1. April 1941.  
 Bei dem Bombenangriff wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu für uns sorgender Vater, der  
 Dipl.-Ing.

**Wilhelm Heeren**  
 plötzlich von uns gerissen.  
 In tiefem Schmerz  
**Hedwig Heeren, geb. Stein**  
 nebst Kindern und den nächsten Angehörigen.  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusuchen. Die Einäscherung findet in aller Stille in Bremen statt.

Emden, den 1. April 1941.  
 Ein tragisches Geschick entriß uns unseren lieben Seniorchef  
 Kaufmann

**Hermann L. Heerma**  
 Er war uns ein Vorbild von Pflichttreue und vornehmer Gesinnung.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Herm. L. Heerma.**

Leer, den 1. April 1941.  
 Nach langem Warten erhielten wir jetzt die Gewißheit, daß der Herr unser liebes Söhnchen und Brüderchen

**Walter**  
 im Alter von drei Jahren durch einen Unglücksfall zu sich in sein Himmelreich genommen hat.  
 In tiefer Trauer  
**Chr. Horst und Frau**  
 nebst Kindern und Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 5. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Ditzum, den 2. April 1941.  
**Statt besonderer Mitteilung!**  
 Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Tabine Smidt**  
 geb. Fisser  
 im Alter von 61 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Harm Smidt**  
 Siebe Smeins und Frau Elisabeth, geb. Smidt  
 Folger Smidt, zur Zeit im Felde,  
 und Frau Tetje, geb. Freese  
 Gerhard Pannhoff und Frau Netti, geb. Smidt  
 Detmer Detmers und Frau Berta, geb. Smidt  
 Fritz Weitzel, zur Zeit im Felde,  
 und Frau Mina, geb. Smidt  
 Heinrich Kock und Frau Katharine, geb. Smidt  
 Werner Wolfram, zur Zeit im Felde,  
 und Frau Harmine, geb. Smidt  
 Ob.-Gefr. Harm Smidt, zur Zeit im Felde  
 Soldat Jan Smidt, zur Zeit im Felde  
 Albertus Smidt  
 Tobias Smidt  
 und zehn Enkelkinder.  
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. April, nachmittags 2 Uhr, statt.

Ditzum, den 2. April 1941.  
 Heute wurde unser liebes Mitglied  
**Frau Tabine Smidt**  
 in ihrem 62. Lebensjahre durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.  
 Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
 NS.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Ditzum.

**Schützenverein Uplengen e. V.**  
 Remels, den 1. April 1941.  
 Gestern verschied nach kurzer Krankheit unser liebes Mitglied, der  
 Oberschütze

**Hero Freeseemann**  
 Ueber 40 Jahre hat er unserem Verein in Treue angehört.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Der Vorstand.  
 Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, 5. April, nachmittags 1 Uhr, beim Vereinslokale Kleihauer.

Umdorf, 2. April 1941.  
 Heute nacht nahm der liebe Gott unsere liebe kleine  
**Anneliese Margret**  
 wieder zu sich in sein Himmelreich. Nur kaum fünf Wochen war sie unsere Freude.  
 In tiefem Schmerz  
**Peter Kay und Frau**  
 geb. Döhling  
 nebst allen Angehörigen.  
 Beerdigung Sonnabend, den 5. April 1941, nachm. 13 Uhr.

Beehufener-Kolonie, den 31. März 1941.  
 Das uns am 29. März geschenkte  
**Zwillingspaar**  
 wurde uns leider wieder durch den Tod entzogen.  
 In tiefer Trauer  
**Bernd van Swaeg,**  
 zur Zeit im Felde,  
 und Frau, geb. Feldmann  
 nebst Oma.

Sude für meine 16j. Tochter Stelle als Pflichtjahrmädchen in Leer oder Umgebung. Schr. Angebote unter N 282 an die DZ, Leer.

Mus großen Zufuhren  
 Sellerie, 1/2 Kg. 30 Pf.  
 Rhabarber, 1/2 Kg. 20 Pf.  
 Spinat, 1/2 Kg. 48 Pf.  
 Zitronen, Stück 6 Pf. u. Tafeläpfel  
**Loers, Filiale Leer,**  
 Adolf-Hitler-Straße 13.

**Wolz, Gut- und Wäben-Reparaturen**  
 können zur Zeit nicht angenommen werden.  
**Julius Müller, Leer.**

**Frühkartoffeln eingetroffen!**  
 Wir bitten die bestellten Mengen abzuholen.  
**Landwirtschaftsmühle, Leer.**

**Mütterberatung**  
 mit Vigantol- und Cebionausgabe  
 am Freitag, dem 4. April 1941, um 13.30 Uhr.

Die über Frau A. Hesse verbreiteten beleidigenden Gerüchte nehmen wir hierdurch mit dem Ausdruck des Bedauerns jurisd. Stillschauen.  
**Silrich Wismann u. Frau.**

**Anzeigen-Annahmestelle** am Abend vor dem Erscheinungstage.

**ZENTRAL-LICHT**  
 Donnerstag, Sonnabend, Montag: 7.45 Uhr,  
 Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr,  
 läuft der Terra-Film  
**Geheimzeichen L-B-17**  
 Mit Willy Birgel, Hilde Weißner, Otto Wernicke, Bernhard Minetti, René Deltgen, Theodor Loos, Nikolai Koline, Herbert Gernot, Carl Günther.  
 Spielleitung: v. Tourjansky.  
 Eine großangelegte Verschwörung erschüttert den Staat. Attentate auf die führenden Persönlichkeiten zeigen die bedrohliche Nähe des Aufbruchs an. Ein geheimnisvoller Name — Lenski — muß entzweit werden, oder es ist alles verloren. In der Siedehitze der Erregung erleben wir das Wunder einer heroischen Tat.  
 Im Beiprogramm:  
**Tierkinder auf dem Bauernhof**  
**Neue Wochenschau**  
 Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

**RATSCHLÄGE DES KLUGEN FROSKKÖNIGS**  
**2. Rat:**  
**Mit den Schuhen abwechseln!**  
 Wenn möglich, ziehe man nicht jeden Tag die gleichen Schuhe an, sondern wechsele ab. Dann tragen sich die Schuhe angenehmer und behalten länger ihre Form. Mit guter Schuhcreme gepflegt, bleibt das Leder weich und geschmeidig. Dafür gibt's  
**das altbewährte Erdal**  
 Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

**Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!**  
**PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE**  
 Von Freitag bis einschl. Montag: Anfang 7.45 Uhr.  
 Sonnabend und Sonntag Nachmittagsvorstellungen. Anfang 4.30 Uhr.  
**Das sündige Doef**  
 Hansi Knotek, Erna Fentsch, Joe Stöckel, Josef Eichheim.  
 So recht ein Film nach ihrem Herzen . . . mit netten, appetitlichen Mädchen, blitzsauberen Burschen und reizenden Alten — und alle in eine frischfrohe Handlung gestellt, deren wohlthuender Humor selbst den größten Griesgramm bezwingt!  
 Einsatz der Jugend  
 Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt!  
 Sonntag Jugendvorstellung. Eine Nacht bei mir  
**Sieg im Westen**  
 Ein Film des Oberkommandos des Heeres.  
 Einleitung:  
 Der Entscheidung entgegen. Hauptteil: Der Feldzug. An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstattungen des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanie und Trupps der Heeresfilmstelle.  
 Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag Jugendvorstellung. Für die Festvorstellung heute (Donnerstag) sind noch einige nummerierte Plätze für 80 Pf. zu haben. Die Plätze müssen bis 19.20 Uhr eingenommen sein. Vorverkauf im „Erbgroßherzog“.



Am Freitag, 4. April, im Saale von Wee, Hermes statt.

**Vathen, Schluffetei der Landwirtschafsschule.** Das erste Winterhalbjahr unserer Landwirtschaftsschule wurde mit einer kleinen Abschlussfeier abgeschlossen. Die Schule wurde von insgesamt dreißig Schülern besucht.

**Wiede, Unfall.** Ein Bauer unseres Orts wurde von einer Stute, die furchig ein Fohlen geworfen hatte und gefürchtet werden sollte, so schwer durchs Füllhorn verlegt, daß er den Arzt aufsuchen mußte.

### Aurich

**Wiesbarg, Bestandene Prüfung.** Georg Wintling, Sohn des Kaufmanns Wintling, bisher tätig am Arbeitsamt in Wilhelmshaven, hat seine Prüfung als Werksführer bestanden.

**Wropefeln, Rühde rauben Führer und Enten.** Die Rühde haben sehr Hunger und müßen viel Futter sammeln. Sie kommen aus den nahen Aurich-Oberdörfer Tannen und besuchen die Führer- und Entenställe an der Nordkanalallee unseres Nechts. Hoffentlich können die Rühde bald inoffiziell gemacht werden.

**Wropefeln, Torfstaß led geworden.** Ein Schiff, das mit einer bedeutenden Raß auf dem Speckfettkanal fuhr, stieß mit einem treibenden Segelboot zusammen. Da die meisten Torfstaß aus Holz gebaut sind, sprang er led. Mit Segel und Tauwerk wurde das entzündete Loch ausgepumpt. Das Schiff mußte einladen und nach Wropefeln auf einen Schiffshafen gefahren werden.

**Wimmel, Zweidinstufige Prüfung.** Am Dienstag konnte Frau Erentie Wübbena, geborene Landvertrau, 182, Gewürstschreiberin, Frau Wübbena ist noch beruflich und geistlich sehr tätig. Sie verlohnt sich sehr die Geschicklichkeit unserer Art.

**Wimmel, Ferkelstöße aekrümmt.** Vor einigen Tagen wurde eine größere Schaufensterscheibe eines Geschäftshauses zertrümmert. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Wiltbargen, Wader im Hühnerkäll.** Einen guten Fang machte ein Bauer. Was er morgens seine Hühner füttern wollte, bemerkte er einen Wader. Das Hühnerkäll benutzte nicht wiederfinden. Ein herbeigekommener Jäger konnte das Tier erlösen. Wie der Wader in den Stall gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden. Mehrere Hühner waren besetzt geblieben.

### Norden

**Wrum, Kampf gegen den Wüher.** Sommer wieder treten Holländer auf, die See zu Wüherstellen verkaufen wollen. So fordern sie für eine „Doge“ (100 Gramm) bis zu neun Reichsmark. Auch verkaufen sie den See gegen Sed einzuzahlen, wobei sie einwanzig Pfund für ein Pfund See verlangen. Die Holländer ist eifrig bemüht, den Wüherern das Handwerk zu legen, wobei besonders darauf hingewiesen sei, daß sich auch der Käufer, der überhöhte Preise zahlt, strafbar macht.

**Wurienhale, Gefährliches Spiel.** In der letzten Zeit geht man öfter Kinder mit kleinen „Kallsternen“ spielen. Viele besitzen aus einem Stück Holz, an dem ein Bindfaden kleine Kugeln befestigt werden. Einige Jungen übertrieben jedoch das Spiel, da sie dabei mit den elektrischen Leitungsdraht in Berührung kamen, wodurch Störungen entstanden.

## Treugeld bei längerer Dienstverpflichtung

### Anträge sind an das Arbeitsamt zu stellen

Der Reichsarbeitsminister hat angedeutet, daß den Dienstverpflichteten die auch nach einer Dienstleistung von mehr als einem Jahr aus Gründen des Arbeitseinkommens noch nicht entpflichtet werden können, vom dem Arbeitsamt ein Treugeld gewährt wird. Das Treugeld wird den Dienstverpflichteten, die infolge der Dienstleistung von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, nach einer Dienstleistung - von zwölf Monaten, anderen Dienstverpflichteten nach einer Dienstleistung von achtzehn Monaten gewährt; mehrere Dienstleistungen nach dem 1. September 1939 werden zusammengefaßt.

Das Treugeld wird nur auf Antrag gewährt, der aber nur einmal gestellt zu werden braucht. Der Antrag ist dem Dienstverpflichteten an das Arbeitsamt zu richten, das auch für die Gewährung der sonstigen Dienstverpflichtetenleistungen zuständig ist, also regelmäßig an das bisherige Heimat-Arbeitsamt des Dienstverpflichteten. Das Treugeld beträgt monatlich 26 Reichsmark und wird jeweils für die vollen Kalendermonate, für die Dienstleistung glaubhaft gemacht ist, vom Heimat-Arbeitsamt vierteljährlich nachträglich an die Person ausbezahlt, an die auch die sonstigen Dienstverpflichtetenleistungen zu zahlen sind. Wenn Unternehmerschuldigkeiten oder sonst glaubhaft gemachte Entfrankungen oder Beurlaubungen hindern die Gewährung des Treugeibes nicht.

Das Treugeld wird auch den Arbeitsträten gewährt, die hinsichtlich der Gewährung von

Dienstleistungsunterstützungen den Dienstverpflichteten gleichgestellt worden sind, wenn sie seit der Gleichstellung durch das Arbeitsamt eine staatspolitisch wichtige Tätigkeit von mehr als zwölf Monaten (bei getrenntem Leben), sonst von mehr als achtzehn Monaten nachweisen können. Jedoch wird das Treugeld bei Gleichstellung für die Kalendermonate gewährt, in denen die Gleichgestellten mindestens zwei Wochen (zwei Werktage) lang Trennungsausgleich oder Sonderunterstützung oder beides vom Arbeitsamt erhalten oder zu erhalten haben. Weitere Auskünfte erteilt die Arbeitsämter.

Der Erlass des Reichsarbeitsministers bringt ferner dadurch eine wesentliche Verbesserung der vom Arbeitsamt gewährten Dienstleistungsunterstützungen, daß er nimmend das gesamte Arbeitsvermögen des Dienstverpflichteten oder eines Gleichgestellten von der Anerkennung aus dem Trennungsausgleich des Arbeitsamtes freiläßt. Was darüber, geben als betrieblicher Trennungsausgleich dem Trennungsausgleich des Arbeitsamtes vor und sind daher auf diesen anzurechnen; nicht anzurechnen sind die eigentlichen Übernadhaltungszulagen bis zur Höhe von 0,50 Reichsmark täglich, die Vergütungsgelder bis zu einer Reichsmark halbtätig, freie Unterstut und Verpflegung, ferner die reinen Aufwandszuschüssen und besondere soziale Leistungen der Betriebe (Kinderzulagen, Ausstufungszuschüssen, Friseurzulagen), auch wenn sie zu einer Trennungsausgleichshilfung hinzielten.

## Unser Sportdienst

### 55. Meister in Stuttgart

An den Deutschen Jugendmeisterschaften in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, nimmt auch das Gebiet am Obergau 7 „Nordsee“ der Jilzer-Jugend mit einer starken Mannschaft teil, die zum größten Teil die Reife von Bremen aus angetreten hat. Der Rest der Mannschaft - die Schwimmer - wird erst später nach Stuttgart fahren. Die Wettkämpfe im Baden wurden am Wochenende in Bremen zu einem dreitägigen Wettkampfsamstag, der unter Leitung des niederrheinischen Bezirksvorsitzenden Ludwigs Bierlein fand und an dem teilnahmen: Wagnar-Wilhelmshaven (Fliegengewicht), Rudnit-Cuxhaven (Bantamgewicht), Kollit-Bremen (Flebergewicht), Müller-Bremen (Weltergewicht), Ganten-Bremen (Mittelgewicht), K. u. S. U. G. (Halbschwergewicht).

Große Hoffnungen legt das Gebiet Nordsee besonders auf Kantsch-Cuxhaven und K. u. S. U. G., die beide in die Endkämpfe eingreifen werden. Der Halbschwergewichtler Bruno-Emlen war die große Ueberraschung der diesjährigen Meisterschaften. Auf Grund seines tatsächlichen Könnens wurde er - obwohl er noch keine zehn öffentlichen Kämpfe ausgetragen hat - in die Weltungsstufe 1 eingereiht. Bruno schlägt alle schwächeren, legt aber auch die gerade Linie wirksam ein. Bruno-Emlen, Balthar-Königsberg und Cagers-Berlin mühen das Ende in Stuttgart unter sich ausmachen.

### Ungarn mit vierzehn Spielen nach Köln

Ungarns neuer Verbandskapitän Josef Kadany hat vierzehn Spiele manhaft gemacht, die am Samstag die Reife nach Köln zum 17. Fußball-Ländertreffen gegen Deutschland antreten werden. Die endgültige Aufstellung wird erst am Ort und Stelle vorgenommen, doch ist sie in verschiedenen Mannschaftensteilen schon jetzt erhältlich. Die angebundene Verjüngung der Nationalität hat Verbandskapitän Kadany mit energischer Hand in Angriff genommen. Er verleihte u. a. auf folgende Nationalspieler wie Dr. Szabó, Sengeller, Biro und Paszoldi. An ihrer Stelle erscheinen mit Kispeter, Füzy und Berecz drei Neulinge. Das Aufgebot für Köln lautet: Torhüter: Csilos (Herenczoros) und Toth (Szeged); Verteidiger: Koranyi (Worms) und Kispeter (Soloth); Angreifer: Bela Szabo, Bogar, Bogar (alle Herenczoros) und Toth (Göteborg), Eilmer, Kincsi (Köpen), Rodota (Gronkardien), Jucz (Gastwarte), Kiszeln, Cetmay (beide Herenczoros) und Berecz (Dinabag).

### Karl Schröder ist wieder da

Nach achtmonatiger Pause, bedingt durch Militärdienst und Kallstellung seitens des Schwedischen Tennisverbandes, tritt der sich edeliche Weltkennispieler „Kalle“ Schröder jetzt wieder zum Schläger. Er schlug in Göteborg trotz Trainingsmangels Margan Sultmann (Schweden 6:4 6:1, 6:3). Zusammen mit seinem Landsmann Koleson wird er jetzt in Göteborg gegen eine holländische Mannschaft mit Unter Daböben an der Spitze antreten.

## Niederdeutsche Umichau

### Professor Maatenjen 75 Jahre alt

Am 8. April vollendet Professor Dr. h. c. Krin Maatenjen sein 75. Lebensjahr. Der Gelehrte und Mittelalter der Wortsprache Krin Maatenjen wurde am 8. April 1866 zu Geene in Braunschweig geboren. Er studierte an der Dillendorfer Kunstakademie 1908 lehrte er einem Ruf als Professor an die Hochschule für Bildende Kunst in Weimar deren Direktor er von 1910 bis 1918 war. Die philologische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen verlieh ihm die Würde eines Ehrendozors.

### Von einem Unfall angefahren und getötet

In der Nähe des Bahnhofs in Woburn wurde ein Motorradfahrer von einem PKW angefahren und getötet. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, den 2. April, um ca. 10 Uhr. Der Motorradfahrer wurde von einem PKW angefahren und getötet. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, den 2. April, um ca. 10 Uhr. Der Motorradfahrer wurde von einem PKW angefahren und getötet.

### Tot aufgefunden

In der Nähe des Bahnhofs in Woburn wurde ein 20-jähriges Mädchen bei einem Unfall getötet. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, den 2. April, um ca. 10 Uhr. Das Mädchen wurde von einem PKW angefahren und getötet. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, den 2. April, um ca. 10 Uhr. Das Mädchen wurde von einem PKW angefahren und getötet.

### Reife geborgen

Vor geraumer Zeit fiel ein Leinwandstück in der Nähe der Insel Horn angetrieben und geborgen worden.

### Kind auf die heiße Herdplatte gefallen

In einem unbedachten Augenblick fiel ein Kind auf die heiße Herdplatte. Das Kind wurde durch den Unfall verletzt und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

### Kalten tüten Kaninchen

Einem Einmörder in Nordenham wurden in einer der letzten Nächte von Mitternacht Kaninchen getrieben und fortgeschleppt.



**Unter dem Hoheitsadler**

53. (Donnerstag) 4881. Hefteliste-See  
Heute (Donnerstag) bei der Schule um 12.30 Uhr, in einem kleinen Sonderdienst antreten.  
Mittwoch 4881.  
Der nächste Dienst findet am Sonntag um 9 Uhr in der Aula statt.  
53. (Donnerstag) 4881. Hefteliste-See  
Heute (Donnerstag) bei der Schule um 12.30 Uhr, in einem kleinen Sonderdienst antreten.  
Mittwoch 4881.  
Der nächste Dienst findet am Sonntag um 9 Uhr in der Aula statt.

# Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Dietter-Rezepten!

## 2. KNETTEIG:

### Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgegebenen Menge bereitgestellt. Die Butter (Margarine) muß bei der Verarbeitung fest sein, deswegen muß sie vorher kalt gestellt werden. Die Früchte (Halsnusskerne, Rosinen usw.) werden nach Rezept vorbereitet. Backbleche und Formen werden nicht gefettet. Eine Ausnahme bilden Tortenbodenformen (mit vertieftem Rand) und Bleche für Stollen.

### Die Verarbeitung des Teiges

1. Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Bad Brett (Tischplatte) gegeben.
2. In die Mitte wird eine Vertiefung eingebracht, damit der Rand gleichmäßig wird, drückt man die Vertiefung mit einem Löffel in die Mitte des Mehlberges.
3. Zucker, Gewürze, Eier und, je nach Rezept, Flüssigkeit werden hineingegeben. Man gibt die Zutaten in der angegebenen Reihenfolge in die Vertiefung. (Dabei in den Zucker wieder eine Vertiefung drücken!)
4. und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Wichtig ist, daß der Brei dick genug wird, da sonst die Weiterverarbeitung erschwert wird.

Das Backen des Teiges: Knetsteif stellt man am besten in einem vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittlehitze gebacken. (Siehe Anhang „1. Knetsteif-Rezept“). Wenn das Gebäck gebacken ist, wird es sofort aus der Form gelöst oder dem Backblech genommen. Dann legt man es (Kleingebäck einzeln nebeneinander) auf einen Drahtrost zum Auskühlen.



5. Darauf gibt man die in Stücke geschnittenen, kalte Butter (Margarine) und, je nach Rezept, die Früchte. Für das Gelingen eines einwandfreien Knetsteiges ist kalte, feste Butter (Margarine) Voraussetzung. Zu weiches Fett ergibt einen klebrigen Teig, der sich schwer verarbeiten läßt.
6. bedeckt sie mit Mehl.
7. drückt alles zu einem Kloß zusammen
8. und vermetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Das eigentliche Kneten zerfällt in 3 Arbeitshänge:
  - a) Das Aufheben des Teiges: Man faßt mit getrennten Fingern unter den Teig, der Daumen liegt lose auf der oberen Teigseite; man hebt den Teig etwa zur Hälfte hoch u. schlägt ihn über den liegende liegenden Teig.
  - b) Das Andrücken des Teiges: Das Andrücken wird nur mit dem Handballen ausgeführt, damit der Teig nicht zu weich wird.
  - c) Das Drehen des Teiges: Man legt die inneren Handflächen leicht an den Teig und bewegt ihn so, daß er eine Viertelumdrehung nach rechts macht.
9. Man formt den Teig zu einer Kugel. Sollte er kleben, stellt man ihn eine Zeitlang kalt oder gibt, wenn vorgezogen, noch etwas Mehl hinzu. Die weitere Verarbeitung (zu Kleingebäck, Tortenböden usw.) erfolgt nach Rezept.

Noch ausführlicher finden Sie diese Anweisungen in der Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, die ich Ihnen gern kostenlos zusenden kann.  
**DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD**

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Knetsteige mit Anweisungen für das Backen

# Freundschaft aus der Ferne / Von Joseph Baur

Als Malten sie das erste Mal sah, nannte er sie für sich „Frau Agathe“. Geiproden hat er mit ihr noch kein Wort. Und doch weiß er von ihr so Vieles, was hätte sie ihm schon viel aus ihrem Leben erzählt.

Malten mocht in eine ruhigen Stimmung, mal drücken vor der Stadt. Jeder Tag auf dem stillen Platz vor dem Haus ist zu hören. Und da sieht Malten zwei von dem Schreitstich auf und tritt ans Fenster.

Eines Tages kommt mit lauem Gebrumm ein Möbelwagen auf den Platz. Die Leute aus dem Haus der neuen stehen sie und die neue Bewohnerin, das ist Malten „Frau Agathe“. Gleich auf den ersten Blick findet er sie anziehend. Sie hat in Gestalt und Bewegung so etwas Schönes, Straffes, das ihm gefällt.

Zuerst sieht Malten sie meist in Begleitung eines jungen Mannes im Garten. Sie steht ihm immer näher zu, als Gattin fast zu sein. Ein Malten ist einmal aus der Nähe steht, die seinen Malten in ihrem Gesicht und die Weise in ihren Augen, da erkennt er, daß sie wohl einen erwachsenen Sohn haben kann.

Dann ist er in seine Zeit allein. Es wird Herbst, sie arbeitet im Garten. Malten findet sie sehr hübsche sportliche Kleidung, was sie aber nicht hindert, mit bloßen Händen eifrig in der Erde zu wühlen. Wenig später sieht Malten sie ausgehen; er sieht auf ansonsten ganz vollendete Dame.

Auf einmal ist wieder der junge Mann da, als Soldat vesten das Haus. Frau Agathe begleitet ihn ans Gartentor. Er gibt ihm die Hand und spricht zu ihm in einer Art, dann unverständbar Mütterliches liegt. Malten geht zurück ins Haus, und der Soldat geht mit hastenden Schritten über den stillen Platz davon. Am Fenster drücken bewegt sich noch ein wenig der Vorhang.

Eines Morgens hört vor dem Haus ein Mietswagen. Daraus steigt ein Arbeiter, etwas hinterher, und ein paar Koffer werden ausgeladen. Frau Agathe eilt dem Herrn entgegen und begrüßt ihn. Von da an ist der Mann regelmäßig zu sehen. Sein Gesicht ist rundlich und frisch.

Einen etwas zu kleinen Hut trägt er immer ein wenig zu weit aus dem Gesicht. Er geht sehr morgens weg und kommt abends wieder. Und jedesmal, beim Kommen und Gehen schaut er in den Briefkasten neben dem Gartentor.

Mehrere Tage hat Malten Frau Agathe nicht mehr gesehen. Nun bemerkt er, daß jeden Vormittag ein schöner Reitwagen vorfährt. Der

Mann, der damit kommt, bleibt immer einige Zeit drüben im Haus. Mit erstem Gesicht geht er dann wieder zu seinem Wagen und fährt weg. Sie ist also krank. Malten wählt aus seinen Büchern ein Gebirgsbändchen das ihm lieb ist, und liest es ihr mit der Post, ohne etwas dazu zu schreiben.

Frau Agathe bleibt weiterhin unzufrieden, und jeden Vormittag steht eine Reile der schönen Wagen vor ihrem Haus. Malten ist besorgt. Der Film des Abends vor seinem Fenster freut ihn nicht mehr. Die Hauptdarstellerin fehlt.

Wichtig geschieht Dramatisches. Wieder fährt ein Wagen vor, ein stehendes mit totem Mann auf dem Sitze. Malten sieht Frau Agathe zu ihm hingetrauen die schmale Gestalt in Dedes geküßt. Ihr Mann begleitet sie und bleibt mit bewegtem Gesicht stehen, bis der Wagen wegfährt. Dann geht er mit etwas ängstlichen Schritten zurück ins Haus. Er vertritt diesmal, in den Briefkasten zu schauen.

Malten hat nur einen Augenblick die Gestalt gesehen. Gleich, einmal, ganz heftig von der herben Linie der Nase, und doch staubt er, ein selbes, tapferes Lächeln darin erkannt zu haben. Aus dieser Ahnung eines Lächeln erwächst ihm Hoffnung. Unvorstellbar, daß Frau Agathe nicht wiederkäme! Die Fensterläden drüben bleiben geschlossen. Auch den Mann sieht er nicht mehr. Das Haus schließt.

Immer leichter werden die Tage. Alle schlanken Schnees schmelzen unter der warmen Vorfrühlingssonne. Amiein flöten am Abend

und Schneider in München, den Herausgeber der „Fliegenden Blätter“, der sich für die Annahme entschied. Zu Beginn des Jahres 1895 konnte der Meistermann an seinem Wohnort Wiedenbach die Korrekturen vornehmen und dann erschienen die ersten tausend Silberbilder mit „Max und Moritz“ in der Öffentlichkeit.

## Zwei böse Buben — weltbekannt

Vor fünfundsiebzig Jahren erschienen die ersten Silberbilder mit „Max und Moritz“ in der Öffentlichkeit.

Im Jahre 1850 hat Wilhelm Busch bekanntlich seine ersten Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter“ geschaffen. Er ließ darin von Anfang an den „bösen Buben“ Max auftreten, den sich später noch der Moritz hinzugesellte. Zunächst erregte der Künstler mit den beiden lustigen Typen lediglich einen Gefühlssturm bei Eltern und Erziehern. Man warf ihm vor, er wolle deren Autorität untergraben und die Jugend zu dummen Streichen verführen. Erst später hat man erkannt, daß Wilhelm Busch mit diesen humorvollen Zeichnungen in Wirklichkeit einen pädagogischen Zweck verfolgte, indem er in unterhaltender Weise darlegte, welche Folgen Nichtsichtigkeit und Unverstand haben können.

Der geniale Künstler hat seinerzeit „Max und Moritz“ nicht als böse Buben gezeichnet, sondern er hat sein erstes komplettes Bilderbuch erschienen ließ. Dieser sahnte ihm jedoch das Manuskript als — ungelesen zurück. Busch wandte sich daraufhin an den Verlag Braun

und Schneider in München, den Herausgeber der „Fliegenden Blätter“, der sich für die Annahme entschied. Zu Beginn des Jahres 1895 konnte der Meistermann an seinem Wohnort Wiedenbach die Korrekturen vornehmen und dann erschienen die ersten tausend Silberbilder mit „Max und Moritz“ in der Öffentlichkeit.

Als einer der größten literarischen Erfolge aller Zeiten. Die beiden lustigen Typen des ersten niederländischen Dichters, die noch heute in den Zeilagen vieler Zeitungen weiterleben, erwecken nachträglich, wie am Beispiel die beiden „bösen Buben“ zur Strafe für ihre Missetaten zu Wehl verurteilt wurden. Noch viele Jahre nach dem Tode des Meisters kam ein eigenes zu diesem Zweck weit über das Meer gereister Ausländer nach Westphalen, dem letzten Wohnort des Künstlers, um Max und Moritz zu besuchen, an deren wirkliches Dasein er fest und fest geglaubt hatte.

Seute sind die Silberbilder mit den beiden lustigen Figuren in über fünfzig Auflagen und mehr als 550 000 Exemplaren über die ganze Welt verbreitet. Außer der deutschen gibt es unter anderem auch eine japanische, spanische, schwedische, amerikanische und englische Ausgabe. Man kann ruhig behaupten, daß die Millionen von Menschen in allen Erdteilen an den beiden „bösen Buben“ und ihren lustigen Streichen „erbannt“ haben und immer wieder ergehen. Wilhelm Busch hat in seinem „Bald im Bismarck“, „Hans Sudestein, der Unpflanzstrafe“, „Herr und Frau Knopp“ und dem selbstkritischen „Maler Kugel“, ganz zu schweigen von der „Krammen Helene“, dem „Pater Nilivius“ und dem „Heiligen Antonius von Padua“, Werte von geradezu mitreißender Kraft mit geschaffen. An Vollständigkeit und Weltenerfolg aber können sich diese gleichfalls weltberühmten lustigen Silberbilder mit den beiden bösen Buben „Max und Moritz“ nicht messen.

Malten aber vertritt sich gut hinter dem Vorhang, und geht dann vorwärts zurück ins Zimmer, damit die drei sich ganz ungestört fühlen können.

Malten aber vertritt sich gut hinter dem Vorhang, und geht dann vorwärts zurück ins Zimmer, damit die drei sich ganz ungestört fühlen können.

## „Redelig geworden“

Als er Chef des Generalstabes war und auch noch nachher, als er nicht mehr im Dienst stand, feierte Wolffe alljährlich mit seinen Generalstabsoffizieren zumal dem Geburtstag seines Landesherren Wilhelm I.

Neukirch sprach in Worten, die er außer halb des Familien- und Freundeskreises sprach und meismenig, er „der große Schweizer“ hieß, erhob er sich jedesmal zu Beginn der Festfeier, klopfte mit dem Knöchel an sein Beinlager und rief aus: „Meine Herren! Der Kaiser: Hurra!“

Dieser Geburtstagstrunk, in dessen „Hurra“ alle Umgebenden einstimmen, wiederholte sich genau so durch viele Jahre.

Am 22. März 1881 geschah es aber dann wohl, daß der große Feldmarschall sich bei dieser Gelegenheit etwas weniger wortreich äußerte, indem er der Festgesellschaft zurief: „Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und König: Hurra!“

Worauf ein jeder junger Leutnant am Ende der Tafel zu den Umstehenden bemerkte: „Weiß Wunder, Kameraden! Der Alte ist redelig geworden.“

Müller-Kildersdorf

Das ist ein lästiges Uebel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

**SCHWARZKOPF SCHAUMPON**

## Das Sumpfgelweib

Roman von Maria Wertheimer. Copyright by Oskar Meister, Werdau I. S.

„Was werde den Hof nie verkaufen!“ sagte die Walp. Eine Weile blieb es still in der alten Stube. Nur eine Flitze fürte aufgeregt umher, Geistes schlag nach ihr, da dumste sie wie toll gegen die Scheiben. Dann lag der Kooperator sanft, doch Walp, du wirst den Hof verkaufen. Du magst abwarten, bis du ein glänzendes Angebot hast. Aber dann wirst du dich nach Recht und Gerechtigkeit mit uns teilen. Um der Seltsamkeit unseres Vaters willen! Denn ich weiß, wie sehr er jetzt, nachdem ihm das große Licht der Gerechtigkeit aufgegangen ist, unter dem Unrecht leidet, das er uns zugefügt hat!

Die Walp schaute ihn an, als müßte sie über den Sinn seiner Worte nachgrübeln. „Ich habe mich immer bemüht, dem Vater so wenig wie möglich Kosten zu machen. Bis Stunden gegeben. Kostfrage zusammengebehtelt in der Stadt! Glaubst du, daß das ein leichtes Brot gewesen ist an einem fremden Tisch? Hernach immer Vergeltungslagen, immer demüßig sein, immer dankbar für die Bettelgaben.“ Er war wieder ganz in die Wanderschaft des Moorhofes versunken. Die Salbung aus seiner Stimme war weg. Aber so gefiel er der Walp weit besser.

„Stattest keine Betteluppen nötig gehabt!“ sah bedauernd nach sie seine Gestalt. „Wirst nicht gelassen — wärst ein Moorbauer geworden — freilich, mit der Erde hättest dich anfreunden müssen und mit dem Wirtshaus auch.“ Sie hatte es gar nicht böse gemeint. Es sollte wirklich kein Fleck sein. Aber er rang förmlich nach Atem.

„Es war der Wunsch der Mutter. Das weißt selber. Und jetzt verlange ich Abführung für mein geistliches Gewand!“

Er war so erregt, daß er sich die Stirne wischen mußte. Weinade fühlte die Walp wieder. Aber sie preßte die Lippen zusammen, noch mußte sie dastehen bis an die Zähne bewaffnet.

Stiefen merkte, daß Georg so ziemlich am Ende seines Lateins war. Langsam schob er sich an die Walp heran, das massige Kinn vorgestreckt. So trüge jede Bewegung an ihm wirkte, lo behängigend war sie auch in ihrer kleinen Drohung. Mit glühenden Augen beobachtete ihn die Eisi. Sie wußte, daß es nicht mehr nötig war, dieses langsam vorwärtsgehende Fließpferd aufzuklopfen. Und auch die Walp wußte, was jetzt kam.

Da brüllte ihr der Stiefen auch schon seine blaurote Wut ins Gesicht. Die Fensterweiben jätterten. Es war ein Ausbruch von soviel Haß und Niedertracht, wie ihn der Mensch nicht nur fertigbringt, wenn es um Haß und Gehässigkeit geht. Die Walp verstand kaum ein Wort. Sie irrte nur in das gebundene Gesicht, dessen Häßlichkeit wie ein wüster Traum auf ihr lastete. Eine unendliche Sehnsucht ergriff sie nach Alleinsein, nach Stille. Aber der Wütende las von ihrem Gesicht den Etel ab, den er ihr einspöhte. Da sah er nur noch Rot vor den Augen. Und mit einem Hieb setzte er die Walp in die Stubendecke.

Die Walp hatte keinen Raum von sich gegeben. Einen Augenblick lag sie still, als dunkles Kleberbündel im Dfenwinkel, dann taufte sie die entwidrigte Häuflein Mensendentum wieder zusammen, lastete sich an der Dfenbank hoch und strahlte ihr Haar in Ordnung. Es war nur der schwere Atem der vier Menschen im Kämmerlein. Alle mußten, daß etwas Entsetzliches geschehen war.

„Das vergeh ich dir nie“, sagte die Walp. Vor ihrer Stimme duckte sich Stiefen. Aber sie sah ihn gar nicht an, ihre Augen waren schon weitergewandert. Und dir, Georg, vergeh ich nie, daß du das Geschehen hast lassen! Ich hab wohl gesehen, wie einen Augenblick der Triumph über dein Gesicht hingeglitt. Hat dir gefallen, wie ich in der Erde getreten bin? Und dir, Eisi, vergeh ich nie, daß du mir nicht aufgeholfen hast, daß du mich hast krabbeln lassen wie ein geschlagenes Rind...“

Die Walp öffnete einen kleinen, eingebauten Wandschrank und trante darin herum. Alle

glaubten, sie suche nach einer Arznei. Aber als sie sich umwandte, hatte sie ein dunkles Etwas in der Hand.

„Kennst das?“ fragte sie den Stiefen. „Das ist die heilige Pflanze, die der Vater vom Krieg hergebracht hat. Die hat den Hof immer beschützt vor mich auch. Wilt der da will ich mir in Zukunft das Haus von euch lauber halten. Verzeiht mich, du Schuft, der ein Weiberleut anrührt!“

Der Stiefen war grau um den Mund. Die Arme sanken ihm mit einer hilflosen Gebärde. Stotternd wollte er die Lage retten. Aber die Walp unterbrach ihn sofort.

„Schicksal und Amen.“ Was euch zukommt, was der Vater euch ausgesagt hat, sollt ihr so bald wie möglich haben. Aber das ist mein Haus! Und wenn's im ganzen Dorf heißt: die Weidwader Walp hat nach der Weidung des Vaters ihren Geschwütern die Tür gewiesen, weil soll's gleich sein! So! Und jetzt geht zu, ob ich ein Richter finde, der eure Sache verteidigt.“

Die Eisi begann zu schluchzen und zu lächeln. Wo sie denn hin solle? Wo sie so schnell einen Ankerpunkt fände? Da sagte der Kooperator ihren Namen: „Du kommst mit mir, führt mich den Hausausfall! Aber gut tun muß! Extra-würde gib's bei mir nicht! Und schmeiß dich jetzt, wir haben hier nichts mehr verloren...“

Nur bald gestrichelt sich die Eisi zu ihm an. Aus diesem irren Gesicht las sie ein wenig Verständnis für ihre kleinen weiblichen Eitelkeiten. Da hatte die Walp noch eher ein Einsehen gehabt. Aber mit der war ja immer zu reden. Stand da wie ein Baum und schaute hoch nur auf die Tür, die sich schon hinter dem Stiefen geschlossen hatte. Noch einmal wandte sich auch Georg an die Schwester, um zu diesem verhärteten Herzen vorzubringen.

„Walt!“ da er. „Du wirst dir's noch überlegen. Du wirst schon zur Einsicht kommen. Einweilen muß man für dich beten, mir ist Angst um deine Seele...“

„Meine Seele? Ah, Georg, ich glaub' immer, dich verintereffert viel mehr mein Eß und mein Geld...“

Unter dem Reißnied ihres Vaderses verließ er die Stube, die Eisi wie ein gehorchames Bündeln hinterdrein.

So war nun mit einemmal die Stille und das Alleinsein die Walp, die sie sich gewünscht hatte. Der Dfen begann jetzt endlich seine

**Berufskleidung kann noch so verchromt, verolt oder verkrustet sein — imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufs-kleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.**



# Das Fünfmarkstück / Erzählung von Erich Klaila

Als Biertrinkender bekam ich von meiner Großmutter ein Fünfmarkstück. Sie wollte mich das Sparen lehren; die fünf Mark sollten mir den Anfang erleichtern.

Ich legte das Geldstück in eine Zigaretten-Schachtel. Um meinen unerwünschten Willen, es diesmal mit dem Sparen ernst zu nehmen, zu befehlen, verpackte ich die kleine Schachtel und verpackte die Kisten mit Siegelband. Man hat schließlich die Kisten verpackt. Der gewichtige Klang gefiel mir.

Eines Tages brauchte ich Geld. Ein wenig frist ich mit mir, aber nicht sehr lange; dann öffnete ich die Schachtel und nahm das Fünfmarkstück heraus. Um nichts merken zu lassen, legte ich ein rundes Stück Eisen hinein und verpackte und versiegelte alles wieder. Es gab beim Schütteln wieder den gewichtigen Ton. Das erleichterte mein Gemüthen sehr.

Später kam ich in die große Stadt. Einmal schrieb mir die Mutter von der verpackten Zigaretten-Schachtel, die sie in einem Fach des Schreibtisches gefunden.

„Lasse doch bitte die Schachtel verschließen!“ schrieb ich eilig heim. Ich hätte, bemerkte ich, die Schachtel damals mit einer guten Ablichtung verschließen. Es sei eigentlich mit dem untersten Stein in einer Kauer zu vergleichen. Möglicherweise falle die Kauer ein, würde der Stein herausgezogen...

Zwei Jahre später tauchte die versiegelte und verpackte Schachtel wieder in einem Brief meiner Mutter auf. Sie schrieb, daß sie das kleine Päckchen wieder einmal in die Hände bekommen hätte. Sie wolle es gut aufheben, ja; und überhaupt freue sie sich, daß die Schachtel noch verschlossen sei. Sie habe darüber nachgedacht; eigentlich sei ich früher ein recht leichsinziger Junge gewesen; daß ich es dennoch über mich gebracht, die Schachtel ungeöffnet zu lassen, das freue sie sehr!

Etwas hand fest: die Mutter durfte den Betrag niemals entdecken! Gemüth, die Zeit liege viele Jahre zurück. Was wäre geschehen, hätte

die Mutter die Schachtel geöffnet? Wie traurig hätte sie werden müssen! Ich weiß es gut, was sie hätte denken müssen. Nur dies: Nun hat er mich wieder betrogen!

Deshalb schrieb ich gleich wieder heim. Die Schachtel! Richtig. Lasse sie nur verschließen. Mutter, denn ich will doch meinen guten Vorsatz von damals nicht vergessen...

Ich wurde Soldat. Es war am Mittag, nach der Befehlsausgabe; da bekam ich einen Brief von der Mutter.

Sie schrieb, daß alle Fünfmarkstücke ungültig würden. Ob es unter diesen Umständen nicht doch besser sei, die versiegelte Zigaretten-Schachtel zu öffnen?

Ich redete ihr das aus. „Es kommt doch bei dieser Sache wirklich nicht auf den Wert von fünf Mark an!“ schrieb ich; daß ich das Geld damals mit der Absicht versiegelte, das Sparen zu lernen, das ist es doch!

## Erzählte Kleinigkeiten

Der bekannte Wiener Schauspieler und Volkendichter Nestor hatte eine kindliche Angst vor dem Tode. Er fragte darüber eines Tages einem befreundeten Arzt, der ihn zu beruhigen versuchte und sagte, das Sterben sei doch weiter nicht schlimm, Nestor widerprach lebhaft:

„Nein, nein, da bin ich anderer Meinung! Schauen's, ich muß alle, die mich lieb gehabt haben, hier zurücklassen; Sie dagegen finden manchen, die an Sie glaubt haben, schon dort drüben!“

Unter den vielen Stillblütern großer Vezete sei die nicht vergessen, die sich einmal ein bekannter Professor in Berlin vor seinen Hören leistete. Er sagte:

„Keine Krankheit ist so harmlos, als daß sie nicht durch das Hinsinken vieler Vezete lebensgefährlich werden könnte!“

„Du magst recht haben!“ sah sie im nächsten Brief ein; und ich holte ganz tief Luft, weil mir plötzlich viel leichter geworden war.

Und dann kam der Urlaub. In einem dieser Tage hatte die Mutter plötzlich die versiegelte Zigaretten-Schachtel in der Hand. „Ich habe sie gut aufgehoben!“ sagte die Mutter und wollte mich hören, daß ich sie dafür lobte. Ich konnte es nicht, ich dachte daran, die Schachtel mitzunehmen. Eines Tages konnte ich schreiben, daß ich sie verloren. Das wäre ein Ausweg gewesen; der einfachste; aber plump. Er erschien mir sofort jämmerlich und feige. Blühlich rief ich die Verschönerung auf und zeigte der Mutter das runde Stück Eisen. Ich wartete; auf Tränen; aber eine Ohrfeige. Ich war in diesem Augenblick wieder der ganz kleine Junge meiner Mutter.

Aber die Mutter sagte nur: „Wie schwer muß es dir geworden sein, mich so lange zu belügen!“

Und dabei lächelte sie. Es gibt Frauen und Mütter. Die so lächelnd verzeihen können, sind die Mütter.



Senkersfest in Nürnberg. Rudolf Schneider.

Düsseldorf tätig. In dieser Eigenschaft war er einmal gezwungen, über ein Schauspiel sehr tabelnd zu berichten. Das hatte zur Folge, daß am anderen Tage der Dichter zu ihm kam und ihn mit Vorwürfen überhäufte:

„Warum erschweren Sie mir meine Laufbahn so? Gerade wir jungen Dichter haben es so schwer, voranzukommen. Warum haben Sie mein Stück so schlechtgemacht?“

„Ich Ihr Stück schlechtgemacht?“ antwortete Grabbe. „Sie haben doch das schlechte Stück geschrieben, nicht ich!“

## Stellen-Angebote

Für sofort oder später

### Verkäuferin

und eine in allen Zweigen des Haushalts erfahrene

### Hausgehilfin

gesucht.

Frau Wilma Wagener, Niederlage von Tams u. Garfs, Westertede 1, D. Fernruf 145.

### Gesucht für Kantinenbetrieb

eine

## Schreibkraft

die in ähnlicher Stellung bereits tätig war.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben an

### Nordseewerke Emden.

Suche z. 1. Mai eine jüngere

### Gehilfin

für Haushalt und Landwirtschaft bei Familienanschluss.

C. Mennen, Hesel-Beer.

Für einige Stunden nachmittags ein

### Lauffunge

gesucht.

A. Lebing, Dampfzuckerfabrik, Beer, Heselfelder Straße 45.

Junges

### Mädchen

für nachmittags gesucht.

Frau Hermann Böning, Beer, Adolfs-Hiller-Straße 69.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein tüchtiges, nicht zu junges

### Hausmädchen

Frau Kornelius, Beer, Heselkern.

Suche ein

### Hausmädchen

zum 1. April oder später.

Louis Sandmeier, Gastwirt, „Nordsee-Station“ Wilhelmshaven, Konstitutionsstraße 115.

Zum 1. Mai eine tüchtige

### Hausgehilfin

gesucht.

Pfarrhaus Westertede über Norden.

Suche zu Mai od. sofort eine

### landw. Gehilfin

Hilbo Tammen, Friesenhof bei Loppersum.

Sucht sofort

### Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.

C. Dntjes, Beer.

## Weibliche Hilfskraft

für Geldbüchendienst und einfache Büroarbeiten gesucht.

### Reichsbank Emden

Gesucht zum 15. April oder 1. Mai für einen landwirtsch. Betrieb ein tüchtiges

### Fräulein

bei Familienanschluss u. Gehalt. Gehilfin vorhanden.

Schr. Angebote unter C 1412 an die D.Z., Emden.

Suche für meinen Geschäfts-haushalt eine nette

### Hausgehilfin

zu sofort oder zum 15. April

Frau M. Weinen, Fleischerin, Emden, Bismarckstraße 10.

Suche für sofort oder später eine tüchtige

### Haushälterin

mittleren Alters für frauenlosen Beamtenhaushalt.

Schr. Angebote unter R 168 an die D.Z., Norden.

Sucht

### Lauffunge

gesucht. Meyers Heilmangel, Beer, Gr. Kofbergstraße 6a.

## Lehrling

intelligent und arbeitsfreudig, zu Ostern gesucht.

Leerer Präzisions-Werkstätten Wilhelm Elbrecht.

## Zu verkaufen

Ein Paar neue

### Damenstühle

Größe 41, zu verkaufen.

Zu erst, bei der D.Z., Leer.

Zu verkaufen:

1 Paar Herren-Halbschuhe, Nr. 43.

1 Paar Damen-Halbschuhe, Nr. 38.

1 H.-Hemd mit Koppel und Schulterriemen.

Beer, Straße der S.M. 85.

Zu verkaufen 2 gutgepflegte,

### Aug. u. Sept. kalb. Kühe und 2 einjährige Kinder

Nehme auch gute hochtragende Kühe in Laufsch.

Herrn. Schön, Sberingsfehn 1.

**Kuhkalf** zu verkaufen.

F. Temmen, Sberingsfehn.

**Kuhkalf** zu verkaufen. T. Kleemann, Sbering, Sberinger Straße.

Kräftige ältere

### Kuhkälber

zu verkaufen. Rud. Beuns, Nordgeorgsfehn.

Eine junge

### Weibekuh

zu verkaufen.

Gerrh. Koß, Lammertsfehn.

Einige

### Kuhkälber

abzugeben.

H. Gruis, Eisinghausen.

Ein gutes

### Enterkutschfellen

zu verkaufen.

Heje Hanten, Odenhausen, bei Kemels.

Zu verkaufen ein zweijähriger schwarzer

### Wallack

H. Schulte, Hollen.

Junges wachsender

### Schäferhund

mit Ahnentafel zu verkaufen.

Zu erfragen bei der D.Z., Leer.

**Ferkel** zu verkaufen.

Job. Grünefeld, Nortmoor.

Nur 7 Liter Kraftstoffverbrauch

benötigt der zuverlässige, schnelle und geräumige DKW-FRONT-Lieferwagen mit Kasten- oder Pritschenaufbau

Gegen Benzinwagen überlegen!

Vertretung: G. Dreyer, Leer, Ruf 2576

**Durch tiefen** traumlosen Schlaf steigt man morgens frisch u. munter aus dem Bett. Sie auch? Oder fehlt es am richtigen Schlaf? **Mal rote Näge-Perlen** versuchen. Paket 50 u. 1.- Vertauschellen. Emden: **Drogerie Müller**, Juchsen beiden Ecken 8 Leer: **Drogerie Aits**, Adolfs-Hiller-Straße 2 Norden: **Drog. Lindemann** Aurich: **Drogerie Naah** Nortmoor: **Drogerie Weyer**

Im Kreise Leer werden begabte verheiratete und unverheiratete Frauen zwischen 18 und 30 Jahren für die

### lostenlose Ausbildung als Hebamme

gesucht. Der nächste achtzehnmönatige Lehrgang beginnt am 1. Oktober 1941 in Celle.

Die beschleunigte Anfrage im Gesundheitsamt Leer wird empfohlen.

Mit Rücksicht auf besondere Umstände kann die

### Gewerbe für die Veröffentlichung einer Anzeige

an einem bestimmten Tage nicht übernommen werden.

**Elektromotoren**

und Zubehör als Lager lieferbar

Maschinen- und Elektro-Industrie Emden

**W. WEBER, Ing.** Emden Fernsprecher 3268

Folgende Arbeitsmänner grüßen die Heimat aus

Heimatsland:

Arbeitsmann Siegfried Amus, Emden

Karl Ahrens, Emden

Erich Hanteln, Aurich

Andreas Henning, Aurich

Heinrich Heints, Wittmund

Hans Albers, Rechtsupweg

Gerdhard Jensen, Eßlum

Hermann Otter, Wittmund

Hermann Janßen, Wittmund

Alfred Buß, Sberingsfehn.

Bis auf weiteres

## Sonnabends den ganzen Tag geschlossen

Onno B. Arends, Leer

Nur wenn Dyrill

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden

### Kalt-Vitamin-Präparates Brockma

Es fröhlich die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabletten RM. 1,20 - 50 g Pulver RM. 1,10

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Emden: Löwen-Apotheke; Drog. Bruns; Drog. Carsjens; Drog. Husen; Drog. Müller; Drog. Smits. Leer: Hirsch-Apotheke; Krokodil-Apotheke; Kreuz-Drog.; Drog. Z. Upstalsboom; Drog. Drost; Rathaus-Drog.; Germania-Drog. Irlhove; Friesen-Apotheke. Weener: Hirsch-Apotheke; Löwen-Apotheke; rog. v. d. Laan; Papenburg: Schwan-Apotheke; Drog. Teerling.

Gebrauchter guterhaltener

### Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Dafelst ein Paar

### Damenstühle

(Gr. 38-39) zu verkaufen. Eine fast neue Britische für zu erst. Bei der D.Z., Leer, einen Willigen Kaufpreis d. D.